

Hansjörg Bräumer. *Das zweite Buch der Chronik*. Wuppertaler Studienbibel AT. Wuppertal: R. Brockhaus, 2002. Pb., 336 S., € 20,-

Zwei Jahre nach der Herausgabe von Fritz Laubachs Kommentar über 1 Chr erscheint in der gleichen Reihe Bräumers einbändige Arbeit über 2 Chr. Es ist sein achter Band zu seinem vierten atl. Buch in der WStB: 1 Mo (3), 2 Mo (2), Hi (2) und 2 Chr (1). Nach insgesamt 26 Jahren („Jona“ von G. Maier erschien 1976) und 40 Bänden findet die WStB zum AT hiermit ihren Abschluss.

Unter Bezugnahme auf Laubachs Werk verzichtet Bräumer auf eine Einleitung. Er stellt lediglich das Ziel des Chronisten fest, eine „Heilsgeschichte in großen Linien aufzuzeigen“ (S. 23). Dabei nutze der biblische Autor 1 Sam 31 bis 2 Kön 25,21 als Hauptquelle, allerdings vermutlich in einer älteren Form als die, die wir vorliegen haben (S. 23).

Ausgehend von einer umfassenden, detaillierten und recht hilfreichen Einteilung behandelt Bräumer den von ihm selbst übersetzten Text durchgängig mit etwa gleichmäßiger Intensität. Die 19 Hauptpunkte der Einteilung unter „Auslegung“ nennen Salomo und nach ihm die Könige Judas der Reihe nach bis Josia. Die zwei letzten Abschnitte fassen das Ende Judas und den Beginn seiner Wiederherstellung zusammen. Der Autor verzichtet gänzlich auf Exkurse und bietet nur wenige Karten, Tabellen oder Ähnliches. Erfreulicherweise und als einzige WStB-Auslegung zu den Samuel-, Könige- und Chronikbüchern enthält dieser Kommentar eine umfassende Zeittafel (S. 335f). Sie richtet sich nach den Jahreszahlen von Keel/Küchler/Uehlinger (S. 25). Verwirrend für den Laien ist dabei, dass der Kommentar zu Paralleltexten in den Königebüchern z. T. andere Jahreszahlen für die Herrschaftszeiten der einzelnen Könige enthält. So orientiert sich H. Schmid in 1 Kön an Donner (S. 427) und H.-W. Neudorfer in 2 Kön an Kitchen und Hayes/Hooker (S. 22).

Uncharakteristisch für Bräumer ist meines Erachtens, dass er einige offensichtliche Fragen des Lesers nicht angeht. Dazu zählt das chronologische Problem in 16,1 um Asas 36. Jahr, das selbst Merrill im knappen Hänssler-Kommentar (der übrigens nicht im Literaturverzeichnis mit rund 170 Einträgen erscheint) aufgreift. Auch die unterschiedlichen Zahlen in 2 Chr 4,5 und 1 Kön 7,26 zum Fassungsvermögen „des Meeres“ (2000 bzw. 3000 Bat) werden nicht kommentiert. Sehr gefällig ist dagegen die Skizze und Erklärung zur Wasserbeschaffung Hiskias, als die Assyrer Jerusalem belagerten (S. 270f). Im Gegensatz zu der mir einleuchtenden Erklärung Keils zu 2 Chr 35,21 schreibt Bräumer, dass der zu Pharao Necho redende Gott nicht Jahwe ist sondern „zweifelloso eine ägypt. Gottheit, die er als Gottesstandarte mitführte“, und meint dann: „Der Chronist deutet das Drohwort der ägypt. Gottheit aber als ein Wort Jahwes“ (S. 314).

Zu der überraschenden und zugegebenermaßen schwer zu erklärenden Stärke der Jerusalemer Garnison Joschafats in 17,14–18 (1.600.000 Mann) schreibt Bräumer, die Zahlenangabe „ist nicht numerisch zu deuten, sondern sie ist ein

bildlicher Hinweis auf eine nicht vorstellbare große Zahl“ (S. 161). Dass sie sich aber als Summe von fünf im Text angeführten Gruppierungen ergibt, erweckt eher den Eindruck, dass diese Zahlen genau genommen werden wollen. In 12,3, wo der Autor eine sehr große Menschenmenge charakterisiert, spricht er von einem „Volk, das ... nicht zu zählen war“. Eine Diskussion anderer Erklärungsansätze wäre angebracht, z. B. 'alluf („Leiter“) statt 'elef („tausend“) wie bei J. Barton Payne, die Bezeichnung einer Einheit von vielleicht 100 Mann – oder ist die Zahl, obwohl sehr hoch, im Blick auf die Armee Davids 100 Jahre zuvor doch realistisch? Zu Ex 12,37 führt Bräumer ein ähnliches Argument an, wenn er die dort genannte, für viele Ausleger unannehmbare Größe des ausziehenden Volkes Israel begründet (S. 195 in jenem Kommentar). Übrigens, die Summe der fünf kleineren Zahlen ist 1.160.000. Hier liegt möglicherweise ein Druckfehler vor.

Auch in diesem Kommentar bietet Bräumer dem Bibelleser in gewohnter Weise eine Fülle an aufschlussreichen Hintergrundinformationen. Als Beispiel seien die Ausführungen zu den 15 Festungen, die Rehabeam in Juda ausbaute, erwähnt (S. 111–120) – ähnlich auch auf S. 96 die jüdischen, arabischen und äthiopischen Traditionen, die die Geschichte der Königin von Saba umranken. Hilfreich sind auch die dem Leser des deutschen Textes fehlenden ursprachlichen Nuancen, die der Kommentator großzügig einstreut. Als Beispiele seien die Erklärungen zu den hebräischen Begriffen für Gebet, Flehen und Rufen in 6,19 (S. 72) und die atl. Sündenbegriffe in 6,36–39 (S. 79) erwähnt.

Homiletisch-praktische Anwendungen des Textes, wie man sie aus anderen Kommentaren Bräumers kennt, fehlen auch hier nicht, wenngleich sie in diesem Buch weniger häufig als sonst vorkommen. So fallen die deutenden (predigtreifen) Einteilungen zu einzelnen Passagen ins Auge, wie etwa die einzelnen Elemente der Bitte Salomos auf S. 31. Aber vor allem wird die gründliche Textexegese dem Benutzer eine wertvolle Handreichung für die Detailarbeit am Text von 2 Chr bieten.

Doyle Klaassen

---

Manfred Oeming; Konrad Schmid. *Hiobs Weg: Stationen von Menschen im Leid*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2001. Pb., 142 S., € 19,90

---

Das Buch ist eine Sammlung von bereits erschienenen Aufsätzen, die bis auf einen Manfred Oeming verfasst hat. Sie wurden nach Angaben der Autoren überarbeitet und aufeinander abgestimmt. So werden verschiedene Fragen behandelt: „Der Hiobprolog und das Hiobproblem“ (S. 9–34), „Die Dialoge mit Frau und Freunden“ (S. 35–56), „Hiobs Monolog – der Weg nach Innen“ (S. 57–76), „Elihus Auswege – der Antimonolog“ (S. 77–95), „Die Begegnung mit Gott“ (S. 95–121) und „Das Ziel“ (S. 121–142). Andere Fragestellungen hingegen, die für das